

J. N. 129.432

alt, müd, "Weisheit"



ST. GILGEN A/BERSEE

20. Juni 96.

294

Meine liebe, theure Katalic!

Einmal wieder hat mir mein  
Gewissen einen recht empfindlichen  
Biss versetzt, da mir heute nacht  
einfiel, daß ich Thren letzten, guten,  
schönen Brief noch nicht beantwor-  
tet habe. Nachsicht, mein theures  
Kind. Bedenken Sie immer, immer,  
daß ich alt bin, daß ich müd' bin,  
mich unaussprechlich nach Ruhe  
sehne, und hier, wo ich sie vollauf

genießen sollte, doch auch nur  
eine sehr relative finde. Die Corres-  
pondenzen halten mich in Gilgen  
für vogelfrei. Kein Tag vergeht der  
nicht mindestens ein halbes und  
sehr oft ein ganzes Dutzend Post-  
sendungen brächte. Ein bisschen ge-  
arbeitet muß doch auch werden,  
und so sehen denn meine Ferien  
nicht besonders ferienmäßig aus.

Zu Ihrer mutigen und erfolg-  
reichen Thätigkeit meinen wärm-  
sten Glückwunsch, theuerste Katalie.

Daß ich Ihrem Vereine beitrete,  
 versteht sich von selbst, ich habe  
 es Ihnen schon erklärt, und mich  
 aus dem früheren gelöst, sehr bald  
 nachdem Sie mich dazu aufforder-  
 ten. Geben Sie mir nur bekannt,  
 was ich jetzt noch zu thun habe.  
 Alles wird getreulich geschehen.

Ida, Billroths und ich bilden  
 in St. Gilgen eine kleine Gemeinde, eng  
 befreundet und sehr zufrieden  
 daß ihr Verkehr durch fremde Ele-  
 mente vorläufig nicht gestört wird.



Sehr geehrte, alle

Maria

Sehr lang wird diese Treisamkeit aber nicht dauern, und wenigstens voraussichtlich nicht unangenehm gestört werden. Die Menschen, die wir erwarten sind lauter liebe und geliebte meine Brüder, Idas Kinder, die römischen und die englischen.

Von Moriz, der in Idislavic ist, habe ich, Gott sei Dank, gute Nachrichten. Er residirt jetzt noch allein mit Frau Krautschneider <sup>in der mährischen Heimat,</sup> und seinem Hofstaate, wird aber nachstens Gesellschaft bekommen. Leben Sie wohl, meine theure, geliebte Katalie, sehr, sehr wohl,